Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 22 August 1888.

Das gelbe Fieber.

Die letzten Berichte über das Grassiren des gelben Fiebers in Jacksonville und einigen anderen Orten von Florida lauten beruhigender, doch ist die durch die Plage hervorgerufene Panik noch immer sehr groß und treibt Viele, welche die nöthigen Geldmittel besitzen, an, der Staat zu verlassen.

Auch Chicago bekommt einen wesentlichen Theil der Zuwanderung aus Florida und so kommt es, daß auch dort bei einem kleinen Theil der Bevölkerung die Furcht vor dem unheimlichen Gast immer mehr um sich greift. Man hat Angst, daß auch dort das gelbe Fieber eingeschleppt werde. Der Chicagoer Gesundheits-Commissär, Dr. DeWolf, erklärt aber, daß zu solchen Befürchtungen durchaus keine Veranlassung vorhanden ist. Alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln, um einer (übrigens kaum wahrscheinlichen) Einschleppung der Krankheit zu verhüten, seien getroffen worden. Alles von der Fiebergegend eintreffende Gepäck wird ausgeräuchert. Den Flüchtlingen selbst, meinte Herr De Wolf, könne man ruhig Aufnahme und Zuflucht gewähren. Es sei dabei gar nichts zu befürchten. Das Gesundheitsamt werde die Einwohnerschaft gewiß genügend gegen die Gefahr einer Einschleppung der Krankheit schützen.

In Florida selbst entfalten die Behörden bei der Bekämpfung der Seuche außerordentliche Energie und es dürfte ihnen, wenn das Wetter ihren Bemühungen nur einigermaßen günstig ist, gelingen, dem weiteren Umsichgreifen der Krankheit Einhalt zu thun. Man ist an allen bedrohten Punkten eifrig mit der Bekämpfung des Uebels und mit der Errichtung von Ausräucherungsstationen beschäftigt; die einlaufenden Posten werden auf's Sorgfältigste desinficirt und über Reisende, die aus Districten kommen, wo die Krankheit gewüthet hat, wird natürlich die strengste Quarantäne verhängt.

Hoffentlich gelingt es, dem Wüthen der abscheulichen Plage recht bald Einhalt zu thun. Diese ist eine der entsetzlichsten Geißeln der Menschheit und in ihrem Verlauf bis zum endlichen Tode von den schrecklichsten Symptome und Qualen begleitet; die Glieder des Kranken zittern und schmerzen, wenn die Krankheit beginnt, das Gesicht ist gerötet, die Zunge belegt und trocken; ein starker Druck im Magen, der sich bis zum Magenkrampf steigert, stellt sich ein; der Puls schlägt mit größter Heftigkeit; dann tritt eine trügerische Besserung und Schmerzlosigkeit ein, nach welcher die früheren Krankheitssymptomen mit vermehrter Heftigkeit zurückkehren; heftiges und anhaltendes Erbrechen mit braunem und schwarzem Auswurf tritt hinzu; die Hornhaut des Auges nimmt eine gelbe Färbung an; ebenso einzelne Theile des Körpers; es folgt Stechen in der Leber, schmerzvoller, übelriechender Stuhlgang; der Leib wird aufgetrieben; die Zunge schwillt an, Blutungen aus Mund und Nase, Delirien und Convulsionen stellen sich ein und der Tod des Leidenden erfolgt unter den größten Qualen.

Von woher die Seuche diesmal zuerst eingeschleppt wurde, ist noch nicht festgestellt; man war der Meinung, der erste Fall von Erkrankung am gelben Fieber, der eines Mannes Namens McCormick, sei aus Plant City nach Jacksonville gekommen, und der zweite aus Orlando; jedoch hat man sich jetzt überzeugt, daß diese Ansicht eine irrthümliche war. Man glaubt nunmehr, daß das gelbe Fieber auf einem Fahrzeug nach Florida eingeschleppt wurde; dies war auch im Herbste vorigen Jahres der Fall, um welche Zeit die Seuche ebenfalls in jener Gegend gewüthet hat; damals kam dieselbe auf einem Schooner, der von Schmugglern gebraucht worden war, nach Tampa und verbreitete sich von dort aus weiter. Schon seit mehreren Wochen gingen Gerüchte von dem Grassiren des gelben Fiebers in Jacksonville, doch wurde die Thatsache selbst geheim gehalten, so lange es ging.

Der Wasserweg nach Sibirien.

Während der reiche russische Kaufherr Sibinakoff seit einer Reihe von Jahren mit großer Regelmäßigkeit alljährlich tausende von Dollars verausgabt hat, um den, ihm bisher nie gelungenen Beweis zu führen, daß es möglich sei, von West-Europa aus durch das karische Meer nach dem Flusse Jenissei zu gelangen, hat ein einfacher britischer Seecapitän, Namens Wiggins, bereits den Nachweis geliefert, daß die projectirte Wasserstraße sehr wohl zu befahren ist und daß der Russe nur deshalb keinen Erfolg bei seinen Unternehmungen gehabt hat, weil seine Schiffe nichts taugten und infolge ihrer verkehrten Construction im Eise stecken blieben. Wiggins hat auf seine eigene Rechnung und Gefahr hin drei erfolgreiche Reisen nach dem Jenisseiflusse gemacht und jetzt hat er mit einem Kapitalisten, Namens Sullivan, ein Abkommen getroffen, einen regulären Handel mit Sibirien via der Seeroute zu eröffnen. Beide haben vor etwa drei Wochen England verlassen mit dem wohlbefrachteten Dampfer „Labrador", auf dem sie an der Mündung des Flusses Jenisse ihren zweiten Dampfer „Phönix" zu treffen hoffen, der von Jenisseisk, 2000 Meilen stromaufwärts mit einer Ladung aus dem Innern Sibiriens kommt. Die Schiffe werden dann umgeladen werden und Capt. Wiggins wird wieder nach dem karischen Meer umkehren. Er hofft, die Rundreise in etwas über zwei Monaten machen zu können.

Das finanzielle Ergebniß der Reise wird vermuthlich ein glänzendes sein. Die reichen Producte von Süd-Sibirien, die Herr Kennan vor Kurzem so interessant beschrieben hat, sind bis jetzt noch Niemandem zugänglich gemacht worden, als den einheimischen Consumenten. Weil Sibiren von aller Verbindung abgeschnitten war und nichts ausführte, darum brachten seine Erzeugnisse so niedere Preise, während eingeführte Sachen hoch bezahlt werden. Die Kosten der Beförderung der Fracht von Moskau bis Irkutsk belaufen sich auf $80 per Tonne. Capt. Wiggins sagt, er könne immer noch einen netten Verdienst haben, wenn er für die Tonne Fracht von England nach dem Jenissei $16 erhalte. Er erklärt ferner, daß er am Jenissei einen 60 Fuß hohen Schiffsmast für $5 kaufen könne, daß Rindfleisch dort nur 5 Cents das Pfund koste, daß eine Tonne Salz, die in Liverpool $2 koste, in Jenisseisk $75 bringe, daß eine Tonne Weizen für $5 dort gekauft werden könne und daß der Graphit so billig sei, daß er (Wiggins) einen Theil als Schiffsballast mitgebracht habe.

Der Tag ist nahe, an dem dies große Reich mit seinem Mineralreichthum, seinen Riesenwäldern, seinen Pelzvorräthen, seinem Elfenbein, Getreide, Wolle, Talg 2c. durch genügende Handels- und Verkehrswege mit der Außenwelt in thätigen Verkehr tritt. Dann werden Sibiriens Producte im Preise steigen, allein die Pioniere des Verkehrs, wie Capt. Wiggins, werden zuerst eine goldene Ernte halten. Der erfahrene Mann erklärt, der Wasserweg sei 2 bis 3 Monate im Jahre völlig befahrbar.

Die russische Regierung hat gezeigt, daß sie an dem Unternehmungsgeist des Capt. Wiggins ein reges Interesse nimmt, denn sie hat ihm auf fünf Jahre das ausschließliche Handelsrecht eingeräumt.

Verhängnißvolle Aehnlichkeit.

Vor dreizehn Jahren ermordete Scott Partin, ein in der Nähe von Raleigh, N. C., wohnhafter Farmer seine Frau und sein einziges Kind. Der Mordbube wurde flüchtig und die Polizei ist bisher vergebens bemüht gewesen, seiner habhaft zu werden.

Da wurde, im Juni dieses Jahres, in Selma ein Mann verhaftet, den zwei Bürger des Ortes als Scott Partin identificirten und der daraufhin nach Raleigh in's Gefängniß abgeliefert wurde. Der Verhaftete betheuerte auf das Eindringlichste seine Unschuld. Er gab seinen Namen als Robert Porter an, als seine Heimath Cork in Irland an. Man glaubte ihm indeß nicht, da er eine geradezu verblüffende Aehnlichkeit mit dem gesuchten Partin hat und wunderbarer Weise auch die „besonderen Kennzeichen", wie z. B. das Fehlen des Mittelfingers der linken Hand und mehrere Narben, bei beiden dieselben sein sollen. Und doch ist Porter unschuldig!

Nach und nach stellte sich nämlich Folgendes heraus: Porter wanderte im Jahre 1873 nach den Ver. Staaten aus und arbeitete zuerst eine Zeitlang in der der Pianofabrik von Charles Flood in Halifax. Dann trat er in die Bundesarmee ein und diente hier mehrere Jahre. Briefe, welche er von Fort Preble, bei Portland, Maine, aus an eine in Queenstown wohnende Schwester richtete, sind noch erhalten und einer derselben ist an demselben Tage datirt, an welchem der Mord bei Raleigh begangen wurde.

Der amerikanische Consul Platt in London hat Nachforschungen angestellt und mitgetheilt, daß jene Briefe mit späteren, von Porter geschriebenen, offenbar in derselben Handschrift abgefaßt sind. Er versichert, daß Porter aus einer anständigen Familie stamme und daß er bis 1887 in regem Briefwechsel mit seinen Verwandten in Europa gestanden habe. Dann blieben seine Briefe plötzlich aus und die Seinigen hielten ihn für todt. Eine Erbschaft war ihm zugefallen und man hatte einen Aufruf erlassen, in welchem Porter ersucht wurde, sich zu stellen. Auch dieser Aufruf blieb unbeantwortet und das erste Lebenszeichen, welches Porter nach längerem Schweigen wieder an seine Schwester gelangen ließ, war ein Brief aus dem Gefängniß in Raleigh, worin er über sein Mißgeschick Nachricht gab. Photographien von ihm selber und dem gesuchten Mörder Partin waren beigelegt, welche allerdings, wie bemerkt, eine frappante Aehnlichkeit zwischen den beiden Männern aufwiesen.

Man forschte, nachdem die Briefe von Consul Platt eingetroffen waren, im Kriegsministerium über die Vergangenheit Porters nach und fand da, daß Robert Leeson Porter am 7. November 1873 in Fort Preble, Me., in die Armee und zwar als Mitglied der Batterie M, 5. Regiment der Artillerie, eingetreten war, daß er am 22. Mai 1875 desertirte, sich aber am 24. Juli desselben Jahres wieder stellte und am 30. Dezember 1877 von Barraucas, Fla., aus entlassen wurde.

Auf diese Alibibeweise hin wurde Porter aus der Haft entlassen. Ueber 5000 Personen hatten ihn während seiner Gefangenschaft besucht und von diesen sind sehr viele zur Stunde noch davon überzeugt, daß er mit Scott Partin identisch sei, halten es auch für höchst unangebracht, daß ihn die Behörden in Freiheit setzten.

Unter denjenigen, die zu Porter in das Gefängniß kamen, war auch ein gewisser John Lee, ein in demselben County geborener Landsmann des Arrestanten. Dieser glaubte fest an die Unschuld Porters und bot ihm eine Zufluchtsstätte in seiner Familie an, wenn seine Freisprechung erfolgt wäre. Zu ihm ging denn auch der unschuldig Eingesperrte nach seiner Befreiung.

Und jetzt kommt das traurige Nachspiel der Geschichte. Die Verhaftung, die Aufregung, die Angst vor der mit dem Lynchen drohenden Volksmasse haben den armen Robert Porter um den Verstand gebracht. Er leidet an Verfolgungswahn und ist in höchst bedauerlicher Verfassung.

Am 27. Juli wurde er aus der Haft entlassen und fand bei Lee die nachgesuchte Aufnahme. Dort blieb er etwa zwei Wochen lang. Er beabsichtigte nach Canada zu gehen, wollte indeß abwarten, bis man ihm aus Irland einige Mittel zustellte. Vor einer Woche trat in dem Wesen Porters, welcher bis dahin immer ruhig und still gewesen war, eine merkliche Veränderung ein. Er wurde nervös und ängstlich, ging scheu umher, redete mit sich selbst und bildete sich ein, daß ihn ein Mob aus Raleigh verfolge. Es wurde nothwendig, ihn zu bewachen, trotzdem aber wußte er einen Augenblick der Abwesenheit seines Gastfreundes zu benutzen, um davonzulaufen. Am nächsten Tage tauchte er in Rolesville einem kleinen Städtchen, zehn Meilen nördlich von Raleigh, auf. Seine Kleider waren von Dornen zerfetzt, er selbst hatte heftiges Fieber und es hungerte ihn sehr. Er sagte den Leuten, wer er sei und daß er fürchte, infolge der Aufregung und der Haft den Verstand zu verlieren. Im nächsten Augenblick sprang er auf, blickte verstört um sich und rief: „Hört Ihr, wie sie mich verfolgen? Heute früh haben mich schon drei Männer im Walde angepackt, die mich aufknüpfen wollten." Er erklärte dann, daß er weiter nördlich pilgern wolle und bat flehentlich, daß ihn Jemand nach Youngsville, 15 Meilen weiter nördlich, begleiten möge. Ein Farmer brachte den Aermsten nach Youngsville. Dort hielt Porter vor einer versammelten Volksmenge eine längere, verworrene Rede, deren Hauptinhalt wieder der war, daß ihn eine Volksmenge aus Raleigh, welche ihn für den Mörder Scott Partin halte, verfolge und ihn zu tödten suche. Man gab ihm etwas Geld und er wanderte dann weiter nordwärts. Sein Blick war unstät, das Haar hing ihm wirr in die Stirn, sein Gesicht war blaß und seine Hände brannten.

Inzwischen war an den Staatsanwalt Argo in Raleigh eine Depesche aus Dublin, Irland, eingetroffen, in welcher er ersucht wurde, Porter mitzutheilen, daß dieser ungesäumt nach Irland komme, wo seine Anwesenheit in einer ihn betreffenden Erbschaftsangelegenheit dringend nothwendig sei. Der Staatsanwalt hat nun nach allen möglichen Ortschaften telegraphiren und bitten lassen, Porter von dem Inhalt der an ihn gelangten Depesche in Kenntniß zu setzen. Man hat in Erfahrung gebracht, daß sich Porter jetzt zwischen Weldon und Portsmouth befindet und man hofft, den Unglücklichen in kürzester Zeit schon zu finden, um ihn in sicherer Begleitung nach Irland zu senden. Hoffentlich wird die Ortsveränderung und die Seereise wohlthätig auf die gestörte Gehirnthätigkeit des bedauernswerthen Mannes einwirken.

Vom Inlande.

In Hightstown, N. J., wurde dieser Tage ein Paar getraut, welches 24 Jahre verlobt gewesen war. Die junge Frau ist 39 Jahre alt, ihr Mann ist um 4 Jahre älter.

Ein Kanarienvogel von außergewöhnlich hohem Alter ist dieser Tage in Isoquois, D. T., gestorben. Das Thier brachte es auf 18 Jahre und 6 Monate und sang bis vor etwa einem Jahre.

Die große Fichte bei Kensington, N. H., welche zu den Sehenswürdigkeiten jener Gegend gerechnet wrude, ist kürzlich umgefallen. Der Baum war 120 Fuß hoch und maß 13 Fuß im Durchmesser. Zweimal war er vom Blitze getroffen worden.

In Chicago wurde bekanntlich vor etwa einem Jahre der Versuch gemacht, einen Straßentheil mit eisernen Blöcken zu pflastern. Der Versuch ist indeß gründlich fehlgeschlagen und man hat jetzt das Pflaster wieder aufreißen müssen.

Als vor Kurzem die Chinesin Fung Lee um eine Scheidung von ihrem Manne Chan Lee nachsuchte, hieß es, dies sei der erste Fall der gesetzlichen Trennung einer chinesischen Ehe. Es stellt sich indeß heraus, daß dies ein Irrthum ist, denn schon vor fünf Jahren wurde in New York Charley Hee Sing, der Besitzer einer Matrosenherberge daselbst, von seiner Frau, die er in England geheirathet hatte, geschieden.

In South Bend, Ind., wurde dieser Tage das 50jährige Priesterjubiläum des Rev. E. Sorin, des Gründers der Universität Notre Dame mit großem Gepränge gefeiert. Cardinal Gibbons und die hervorragendsten Würdenträger der katholischen Kirche in den Ver. Staaten waren bei der Feier zugegen. Rev. Sorin wurde in Frankreich geboren und kam im Jahre 1841 nach den Ver. Staaten, um hier dem „Orden zum heiligen Kreuze", welchem er angehört, Verbreitung zu schaffen. Am 26. November 1842 gründete er die genannte Universität, die sich zu großer Blüthe entfaltete.

In der Lager-Barracke des Newarker Baptistenpredigers McCuskie zu Mount Tabor, N. J., brach am frühen Morgen Feuer aus, während Frau McCuskie und ihre fünf Kinder noch im Bette waren und fest schliefen. Die Mutter wurde zuerst munter, sie sprang sofort auf, erkannte die drohende Gefahr und hob vorsichtig eins nach dem andern von den Kindern aus den Bettchen und brachte dieselben in Sicherheit, obwohl die Flammen sie von allen Seiten umringten, sie im Gesicht schreckliche Brandwunden erlitt und das Haar auf dem Kopfe vollständig abgesengt wurde. Die beiden übriggebliebenen Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren zu retten, war absolut unmöglich, obwohl die heroische Mutter Uebermenschliches leistete. Das Feuer wurde später ohne große Mühe gelöscht. Das Dienstmädchen der Pastorsfamilie hatte beim Feueranmachen Petroleum verwendet und dadurch die Barracke in Brand gesteckt. Das „Camp-Meeting" ist infolge dessen aufgebrochen worden.

In Union Hill bei Hoboken, N. J., betreibt eine Frau Henrietta Koop, eine junge hübsche Wittwe, ein Kosthaus. Kürzlich wurde ihr hinterbracht, man munkle allerhand darüber, daß sie einen ihrer Kostgänger Namens Burckhard mit freundlicheren Augen betrachte, als gerade unbedingt nöthig sei. Ihr Gemüth gerieth in heftige Aufregung, doch wußte sie es so lange zu zähmen, bis sie in Erfahrung brachte, daß ein Herr Pitch, der früher in ihrem Hause gewohnt und von ihr als Freier zurückgewiesen worden, die durchaus falsche Geschichte in Umlauf gebracht habe. Kurz entschlossen, bewaffnete sich die tiefverletzte schöne Wittwe mit einer kräftigen Gerte, begab sich vor das Haus in Hoboken, in dem Pitch sein Geschäft betreibt, ließ ihn vor die Thür rufen und bearbeitete, ohne ein Wort der Warnung oder Erklärung, seine Schultern so lange, bis ihr so harter Arbeit ungewohnter Arm müde wurde. Dann begab sie sich, als wäre nichts vorgefallen, ruhig per Pferdebahn nach Hause. Pitch versuchte nun einen Polizisten, welcher Zeuge der munteren Scene gewesen war, zu bewegen, die Verhaftung der kriegslustigen Frau vorzunehmen, erhielt aber nur lautes Lachen zur Antwort, in welches die Leute, die das eigenartige Schauspiel mit angesehen hatten, fröhlich miteinstimmten.

Ein Selbstmord aus gewiß seltener Ursache ereignete sich dieser Tage in Philadelphia. Ein vielbeschäftigter dortiger Arzt erzählte einem Freunde Folgendes über das Vorkommniß: „Kürzlich wurde ich spät Abends zu einer plötzlich erkrankten armen Frau gerufen, zu der Wittwe eines Schlossergehilfen, in dessen Heim seinerzeit ein gewisser Wohlstand geherrscht hatte. Ich erfuhr zu meinem nicht geringen Schrecken, daß der Mann durch Selbstmord sein Leben geendet hatte. Das Motiv zu dieser unseligen That verdient, weiteren Kreisen bekannt zu werden. Der Schlossergehilfe hatte sich an der rechten Hand so schwer verletzt, daß er zu weiterer Berufsarbeit unfähig war, und als er aus dem Spital zurückkehrte, herrschte in seiner Familie Noth und Elend. Da, eines Tages, brachte die Frau freudig erregt einen kleinen Geldbetrag nach Hause; sie habe, erklärte sie, beim benachbarten Wäscher Arbeit erhalten und sei jetzt in der Lage, den Gatten und die Kinder nothdürftig zu ernähren. Sichtlich erschüttert, vernahm der Mann diese Mittheilung; er sprach kein Wort, als aber die Frau am folgenden Tage von der Arbeit heimkehrte, überreichte ihr das jüngste Kind ein Blatt Papier, das der Vater, der fortgegangen war, zurückgelassen habe. Darauf standen die Worte: „Ich gehe in den Tod, um meinen Kindern das von Dir mühsam verdiente Stück Brod nicht wegzuessen. Seid glücklich!" Seither ist der Mann verschollen.... und der Kummer um ihn hat nun auch die Frau auf's Krankenlager geworfen."

Vom Auslande.

— In alten Zeiten ließ der Ritter sein gutes Roß satteln und zog in die Lande auf Abenteuer. Eisenbahnen und Dampfschiffe haben das Reisen bequemer, indeß weniger romantischer gemacht. Neuerdings aber kommt mit Hilfe des Velocipedes die Poesie wieder zu ihrem Rechte. Herr Oswald Löffler, der Vorstand des Bad Haller Bicycleclubs, der im Frühjahr dieses Jahres in Kairo weilte, hat von dort aus einen Ausflug nach den Pyramiden bei Gizeh unternommen und schildert uns die Eindrücke dieser an eigenartigen Reiz reichen Tour. Die Straße, die unser Cyclist zu passiren hatte, galt gerade zu jener Zeit nicht für sonderlich sicher, denn kurz vorher waren auf ihr zwei Engländer von den Fellahs erschlagen worden. Herr Löffler verließ sich jedoch auf sein gutes Glück und die Schnelligkeit seines Reitrades. Mit Recht! Zwar staunte man ihn überall, wo er sich blicken ließ, an wie ein Wunder, indeß kam es nirgendwo zu einer Annäherung, am wenigsten zu einer feindseligen. Die Straßen fand der Cyclist im Gegensatz zu denjenigen in seiner Heimath vortrefflich, und da er früh um fünf Uhr aufgebrochen war, genirte ihm zunächst auch die Hitze nicht, die später dann allerdings eintrat, um sich bis zu dreißig Grad im Schatten zu steigern. Bei den Pyramiden angelangt, übergab Herr Löffler seine Maschine dem in eine grüne Tunica gehüllten Scheich und stieg, von einer Schaar neugieriger und bettelnder Araber gefolgt, auf den Steinkoloß. Auf dem Plateau oben machte er sich den Scherz, die braunen Gesellen zu einem kräftigen All Heil! aufzufordern und die Kerle schrieen denn auch wie toll in die Wüste hinein, was das Zeug halten wollte. Unten wieder angelangt, zahlte Herr Löffler dem Scheich die Besteigungstaxe von fünf Francs und übergab ihm den gleichen Betrag für die bettelnden Faullenzer ringsum. Waren diese vorher über das wunderliche Gefährt verblüfft gewesen, mit dem der Fremdling angelangt war, so wunderten sie sich jetzt nicht wenig darüber, daß ihnen für den All Heil-Ruf eine so reiche Belohnung zutheil wurde. Im Gegensatz zu der Staffage früh Morgens, als die Straße nur von einzelnen Kameeltreibern belebt gewesen war, zeigte sie bei der Rückkehr eine bedeutende Frequenz. Fellahs, den wassergefüllten Schlauch von Eselshaut auf den Rücken, besprengten — zum Leidwesen des Radfahrers, der lieber Wüstenstaub geschluckt, als mit seinem Rade den Sandkoth durchfuhr hätte — die Straßen, verschleierte Beduinenweiber mit ihren großen Steinkrügen wandelten ab und zu oder standen hochaufgeschürzt, ihre nackten Sprößlinge waschend, am Nilufer; aus Kairo heraus bewegte sich ein Zug von etwa hundert Sträflingen, sämmtlich an eine schwere Kette gefesselt — kurz, die Straße bot jetzt ein Bild regen und durchaus eigenartigen Lebens. Ohne jede Fährlichkeit langte unser Radfahrer in Kairo wieder an, im Hotel von einigen Freunden bewillkommt, mit denen er dann, nach einem gründlichen Bade, im Esbekie-Garten bei gutem Weine sich von der seltenen Tour erholte.

— Aus Stockholm wird berichtet: Großes Aufsehen erregt in allen Kreisen eine kopenhagener Trauerkunde, nach welcher Frau Victoria Benedictson, als Schriftstellerin unter dem Namen Ernst Ahlgren über Scandinaviens Grenzen hinaus bekannt, mit eigener Hand ihrem Leben in Kopenhagen ein Ende gemacht hat. Was diese höchst talentvolle Dichterin zu dem verhängnißvollen Schritte getrieben, ist nicht ganz klar. Aftonblade erzählt, daß Frau B. im Februar krank wurde und an ihr Ende glaubte. Sie erholte sich zwar wieder, aber sie wurde nicht wieder dieselbe, die sie gewesen. Der Arbeitseifer war noch brennender als jemals, aber eine gewisse Unruhe scheint sie verhindert zu haben, die Arbeit mit Ernst in Angriff zu nehmen. Ende Mai reiste sie nach Paris, um sich zu zerstreuen, kam dann nach Kopenhagen, um in Ruhe an einer Erzählung mit dem Titel „Um zu sterben" zu arbeiten, ein Thema, welches sie seit Jahren zu behandeln beabsichtigt hatte. Aus den Nekrologen schwedischer Blätter stellen wir Folgendes zusammen: Victoria Bruzelius wurde am 6. März 1850 auf Dommehof in Malmöhns Lehn geboren. Der Vater war Besitzer dieses Hofes und Viceauditeur, die Mutter hieß Helene Sofia Finerus. Victoria war ihr viertes und jüngstes Kind. Ihre Mutter, eine in hohem Grade begabte und gebildete Frau, gab ihr eine sorgfältige Erziehung. Im Alter von 21 Jahren heirathete sie am 22. September 1871 den Postmeister in Hörby, Christian Benedictson. In dieser Ehe wurde ein Kind, eine Tochter geboren. Dagegen waren da erwachsene Stiefkinder aus der ersten Ehe des Mannes. 29 Jahre alt, debütirte sie in „Snällposten" mit einem Feuilleton „Die Sirene". Dasselbe war im gewöhnlichen Romanstil geschrieben und verrieth besonders die Einwirkung eines in demselben Blatte veröffentlichten Feuilletonromans. Aber gleichzeitig schien sie mit der dänischen Literatur der Siebenziger Jahre Bekanntschaft gemacht zu haben, so wie mit der neuen in Schweden auftauchenden Richtung. Ihr erstes Buch, die Novellensammlung „Von Schoonen" kam 1883 heraus, das Schauspiel „Finale" in demselben Jahre, der Roman „Frau Marianne" 1887 und die Novellensammlung „Volksleben" in demselben Jahre.

— Der jüngste Sohn des italienischen Nationalhelden Garibaldi, Maulio, ist seit zwei Jahren Zögling der Militärakademie von Livorno. Die Zöglinge dieser Schule haben vor einigen Wochen auf dem Schulschiffe „Vittorio Pisani" eine Studienreise um Italien und nach Sicilien begonnen, welche sie dieser Tage auch nach Catania führte. Die Schüler des dortigen Lyceums, sowie eine Anzahl Studenten, neugierig, den Sohn Garibaldi's zu sehen, hatten demselben eine Ovation zugedacht; da sie ihn jedoch persönlich nicht kannten, fragten sie einen eben vorübergehenden Zögling, ob Maulio Garibaldi sich am Lande befinde. — Was wünschen die Herren von meinem Collegen? erwiderte der Befragte. — Wir wollen den Sohn unseres Garibaldi sehen und feiern, war die Antwort, worauf der Zögling sagte: Dies trifft sich schlimm; Maulio Garibaldi ist unwohl und kann das Schiff nicht verlassen. Uebrigens ist er, der Sohn seines großen Vaters, so unbedeutend, daß er sich gern verbirgt, so lange er seinem Vaterlande nicht ehrenhafte Dienste geleistet haben wird. — Der Zögling, welcher diese Worte gesprochen hatte, war aber kein Anderer, als Maulio Garibaldi selbst; seine beiden älteren Brüder könnten sich an diesen recht verständigen Worten ein Beispiel nehmen.

— Vom Blitz erschlagen wurde kürzlich die Tochter des Landmanns Rohwer in Jevenstedt in Schleswig-Holstein. Während eines heftigen Gewitters war Letzterer sammt seiner Tochter und dem Dienstknecht mit dem Heumachen beschäftigt; Blitz auf Blitz zuckte herab. Da sieht der Vater sein Kind gleich einer Fackel brennen; er stürzte auf sie zu, aber die Unglückliche war bereits todt zu Boden gesunken. Der Blitz hatte sie getroffen; die Kleider waren verbrannt. Auch ein Dienstjunge wurde vom Blitz verletzt und betäubt; er mußte nach dem Krankenhause in Rendsburg überführt werden.

— Die romantische Kirche in Innichen (Süd-Tirol) soll als Modell für das Mausoleum Kaiser Friedrichs ausersehen sein. Wie der Brixner Chronik aus Innichen im Pusterthal mitgetheilt wird, weilt dort der Oberbaurath und Dombaumeister v. Schmidt, um die Stiftskirche, ein ehrwürdiges Denkmal romantischer Bauart, näher zu untersuchen. Der kleinen Kirche „zum heiligen Grabe" am Eingange des Marktfleckens, welche schon häufig die Aufmerksamkeit der alterthumskundigen Fremden auf sich gezogen, soll jetzt eine ganz besondere Ehre zu Theil werden. Kaiser Friedrich hat bei seiner Anwesenheit im benachbarten Toblach die Kirche besucht, auch seine Gemahlin, Kaiserin Victoria, hat zu wiederholten Malen den seltenen Bau in Augenschein genommen und einzelne Theile desselben abgezeichnet. Jetzt konnte Herr v. Schmidt die Mittheilung machen, daß die Kaiserin Friedrich Willens sei, über dem Grabe des Kaisers ein Mausoleum genau nach dem Muster dieser Kirche aufführen zu lassen, und daß er beauftragt worden sei, den Plan aufzunehmen, was auch mit Zustimmung des Propstes bereits geschehen ist.

— Viel zu hoch scheint denn doch die Kölnische Volksztg. die Lehnsabgabe des Fürsten Thurn und Taris für Krotoschin geschätzt zu haben. Aus Regensburg, wo man den Verhältnissen des fürstlichen Hauses näher stehen muß, meldet der dortige Anzeiger, daß beim jedesmaligen Thronwechsel in Preußen nicht eine Million Mark, sondern nur Tausend Thaler an den neuen Lehnsherrn zu entrichten, und daß dementsprechend in diesem Jahre nicht zwei Millionen, sondern nur 6000 Mark vom regierenden Fürsten bezahlt sind.

— Kein Todesritt war es, aber ein Ritt mit Todesverachtung, den kürzlich ein Soldat der Potsdamer Garde-Ulanen ausführte. Seit einiger Zeit halten die Soldaten am Pichelsdorfer-See mit Pferden Schwimmübungen ab. Auch am 2. August wurden die Pferde bei Pichelswerder in die Havel getrieben, bei welchen Exercitien die Soldaten im Badecostüm erschienen. Vier Pferde müssen nun offenbar scheu geworden sein, denn kaum hatten sie das andere Ufer erreicht, als sie in wildem Carriere dahinsausten und ihren Weg über Pichelsdorf, Borfelde und Gatow nach Kladow nahmen. Ein Ulan, welcher, mit einfacher Badehose bekleidet, zu Roß gefolgt war, ließ sich durch diesen unerwarteten Zwischenfall nicht außer Fassung bringen; ohne viel zu überlegen, denn jede Secunde erschien ihm kostbar, setzte er den Thieren nach, und nach längerer qualvoller Zeit gelang es dem kühnen und fast völlig entblößten Reiter, die Pferde in Kladow zu ergreifen. Hier lieh ihm ein Bauer einen Kittel und ein Beinkleid, und in diesem neuen Costüm trat der Ulan mit den eingefangenen Thieren den Rückritt an.

St. Jakobs Oel

TRADE MARK

DAS GROSSE

Schmerzenheilmittel

— 37 —

Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Verbrühungen, Schnittwunden.

Was es ist.

1stens. Es ist mit einem Worte eine Heilung. Es ist ein Product wissenschaftlicher Forschung und vieler Experimente.

2tens. Es ist ein Mittel, welches Schmerzen mildert, bezwingt und heilt; daher ist es wirklich ein Schmerzenstiller.

3tens. Es tödtet im Augenblick Schmerzen, seine Wirkungen sind heilend und dauernd.

4tens. Es ist nicht ein Mittel welches nur auf die Haut einwirkt, sondern es bringt ein und bewirkt eine vollständige und dauernde Heilung.

5tens. Es wirkt sicher und schnell.

6tens. Es mildert augenblicklich und heilt dauernd. Jeder Bestandtheil in diesem ausgezeichneten Mittel hat einen anerkannten Werth und die ganze Zusammensetzung ist ein sicheres Mittel alle Schmerzen zu heilen.

Jede Anwendung bringt Besserung; jede Flasche enthält eine Heilung, jede Flasche ist in Bezug auf Qualität geprüft; jede ächte Flasche trägt die Facsimile-Unterschrift der Firma; jeder Haushalt in Amerika kennt dessen Werth; jede gesprochene Sprache kennt seinen Namen; jede Zeitung lobt es; jeder Verkäufer kennt seinen Werth; jeder Chemiker hält es für vollkommen.

Bei allen Apotheken zu haben. Preis der Flasche, 50 Cents.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Den einzigen Weg

Manneskraft vollständig herzustellen, und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannheit, Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker;" 35. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebenstreuen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y. In Indianapolis, Ind., beim Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware St.

Howe Ventilating Base Burner.

Ein perfekter Ventilator.

Base Burners und alle Sorten Heizöfen sehr billig.

Oefen und Ranges.

"HAPPY THOUGHT RANGES.

Wenn Sie irgend einen Ofen kaufen wollen, sollten Sie erst vorsprechen bei

Wm. H. Bennett & Son.

No. 38 Süd Meridian Straße

THE LADIES' FAVORITE.

NEVER OUT OF ORDER.

If you desire to purchase a sewing machine, ask our agent at your place for terms and prices. If you cannot find our agent, write direct to nearest address to you below named.

NEW HOME SEWING MACHINE CO. ORANGE, MASS.

CHICAGO, ILL. — 28 UNION SQUARE, N.Y. — DALLAS, TEX.

ST. LOUIS, MO. — ATLANTA, GA. — SAN FRANCISCO, CAL.

Agentur für Indianapolis: Kaiser & Pfleg 172 Ost Washington Straße.

Luxus!

Die „Bee Line Route"

(I & St L und C C C & I BAHN).

Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach

Cincinnati, Cleveland, Buffalo,

und allen Neu-England Städten

Schlafwagen

— zwischen —

Indianapolis

— und —

New York,

ohne Wagenwechsel.

Direkte Verbindung nach Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.

Niedrigste Raten.

☞ Man wende sich wegen näherer Information an

D. B. Martin, Gen'l Pass. Agent, Cleveland.

W. J. Nichols, Gen'l West. Agent St. Louis.

Arbeiter-Halle

(früher Turnhalle.)

Vereine und Logen werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Halle sich sehr gut zur Abhaltung von Versammlungen, Kränzchen, Unterhaltungen u. s. w. eignet und für solche Zwecke billig zu miethen ist. Man wende sich an die Office ds. Bls.

A. Seinecke, jr.,

Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft.

(Gestiftet 1879.)

Cincinnati, Ohio.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.

Consularische Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

☞ Beitreter in Indianapolis, Ind. Robert Kempf, 424 Süd Meridian Straße. C. A. Würgler, 83 Ost Washington Straße. Steeg & Rosebrock, 12 und 15 Thorpe Block

Sozialistische Sektion!

Regelm